

Landwirt flutet Bach mit Gülle

Feuerwehr pumpt 1,1 Millionen Liter Wasser in Stausee, um Schäden zu verhindern



Einsatz bis spät in die Nacht: Über 1,1 Millionen Liter Wasser pumpen die Tölzer Feuerwehrleute nach dem Unfall in die Isar. © Hias Krinner

Bad Tölz – Ein Landwirt hat am späten Freitagnachmittag vergessen, eine Sperre an seinem Silo in Wackersberg zu schließen. Dies hatte Konsequenzen: 20 Kubikmeter Gülle flossen in den Einbach. In der ganzen Umgebung stank es bestialisch nach Schwefel und Ammoniak. Die Tölzer Feuerwehr musste ausrücken und versuchte, den Schaden zu begrenzen. Den Verursacher erwartet nach Angaben der Polizei eine Anzeige.

„Das war menschliches Versagen“, kommentierte ein Polizeisprecher den Vorfall, der die Feuerwehr auf Trab hielt. Die Feuerwehrleute positionieren sich an der Stelle an der Königsdorfer Straße, an der der Einbach in den Stausee fließt. Dreieinhalb Stunden wurden mithilfe von fünf Strahlrohren 5600 Liter je Minute ins Bachbett gepumpt. Die Feuerwehr

rechnet hoch, dass auf diese Weise über 1,1 Millionen Liter Wasser in den Tölzer Stausee flossen.

In einer Mitteilung erläutert die Feuerwehr, warum dieser massive Einsatz notwendig war. So sei die Gülle zum einen sehr giftig für Wasserorganismen. Durch das Frischwasser sollte die Güllekonzentration „auf ein erträgliches Maß“ abgesenkt werden. Zum anderen würden die Lebewesen sehr viel Sauerstoff benötigen, um die Nährstoffe abzubauen, die über die Gülle ins Wasser gelangten. „Durch den Lufteintrag wird neben der Verdünnung versucht, den Mehrbedarf an Sauerstoff etwas auszugleichen.“ Mit anderen Worten: Die Feuerwehr wollte verhindern, dass die Wasserorganismen durch den Sauerstoffmangel ersticken. Diese Maßnahme hat offensichtlich gewirkt. Nach Polizeiangaben sind bislang keine größeren Umweltschäden bekannt geworden. Die Behörden würden sich jedoch weiter mit dem Fall befassen und die Wasserproben analysieren.

PR